

Rezensionen

Anfänge –

Eine neue Geschichte der Menschheit

David Graeber und David Wengrow
Stuttgart: Klett-Cotta 2022, 667 Seiten,
ISBN 978-3-608-98508-5, 28 Euro, ebook,
21,99 Euro

Aus dem Amerikanischen übersetzt von
H. Dedekind, H. Dierlamm, A. Thomsen.

Ein monumentales Werk, „10 Bücher“, nichts Geringeres als die Morgenröte bzw. der Anfang von allem („The Dawn of Everything“ im englischen Original), eine neue Geschichte der Menschheit – der Titel des Buches verspricht etwas Neues. 550 Seiten Text, eine Bibliographie mit fast 900 Literaturangaben, und über 50 Seiten Anmerkungen (mitsamt eines Namen- und Ortsregisters). Über mehr als zehn Jahre betrieben ein Archäologe und ein Anthropologe das Buch-Projekt als Experiment, „den großen Dialog“ ihrer Fächer „über die menschliche Geschichte wiederzubeleben“. Und sie planten drei weitere Bücher. Ihre Geschichte der vergangenen 30 000 Jahre entfaltet eine neue Sicht auf die Entwicklung menschlicher Gesellschaften, anhand der Forschungsergebnisse der vergangenen Jahrzehnte. So werden gesellschaftliche Realitäten diskutiert, und die verschiedenen dynamischen, insbesondere auch saisonalen Möglichkeiten behandelt, wie Gesellschaften organisiert sein konnten. So hatten bereits Jäger und Sammler komplexe Sozialstrukturen entwickelt. Eine weitere Erkenntnis ist, dass Landwirtschaft nicht zwingend Privateigentum und Ungleichheit hervorbrachte. Und viele der ersten Städte waren egalitär organisiert, ohne dass Bedarf bestand nach autoritären Herrschern oder allmächtigen Verwaltern.

Ein Ziel ist es auch, „unerzählte Geschichte(n)“ der Menschen „unten“ ans Licht zu bringen. Dabei ist ein großes Thema die Freiheit. Als ursprüngliche Freiheiten führen sie an: Die Freiheit, sich an einen anderen Ort zu begeben; Die Freiheit, Befehle zu ignorieren, und die Freiheit, soziale Realitäten zu ändern oder zu schaffen. Zu Letzterem zählt auch die Freiheit, Beziehungen aufzubauen durch Versprechungen oder das Eingehen von Verpflichtungen. Und wird diese in ihr Gegenteil gekehrt, entsteht Schuldknechtschaft, Leibeigenschaft und Sklaverei. Und dabei wird immer wieder klar: Die Vergangenheit ist komplex. Es gibt keine einfachen Wahrheiten, keine „eindeutige“ Geschichte. Und somit ist das Buch auch sehr aktuell für die heutigen politischen und ideologischen Debatten. Wenn wir eines wissen, dann: Einfache historische Erklärungen gibt es nicht. Und wer sie scheinbar hat, dem sollte man nicht trauen

– einfache historische Herleitungen müssen hinterfragt werden. Oder, wie Mads Kähler Holst, der Leiter des Moesgaard Museums, es ausdrückt: „Die derzeitige Krise zeigt uns, dass das Verständnis von Komplexität der Vergangenheit ein Schutz ist gegen starre Interpretationen unserer eigenen Welt und gegen den Missbrauch von Geschichte.“ (moesgaardmuseum.dk). Auch in diesem Sinne leistet das Buch einen wertvollen Beitrag. Es ist ein Plädoyer dafür, über den Rand des Tellers zu schauen und die Befunde und Funde von vergangenen Siedlungen, Bestattungen etc. und Strukturen unvoreingenommen zu analysieren, um die verschiedenen verwirklichten gesellschaftlichen Möglichkeiten zu erkennen. Insofern ist das Buch *ground-breaking* im Sinne einer Grundsteinlegung für den offenen Umgang mit Geschichte. Kurz nach Beendigung des Buches verstarb David Rolfe Graeber am 2. September 2020. Er war Anthropologe und Aktivist für soziale Gerechtigkeit und Befreiung. „Anfänge“ ist Teil seines Vermächtnisses. Ob weitere Bücher von Wengrow in Fortsetzung eines solchen Dialoges von Wissenschaftlern folgen? Es ist zu hoffen. Oliver Nelle

Ritterburg und Grafenschloss. Die Geschichte der Burg Wehrstein

Casimir Bumiller

Meßkirch: Gmeiner 2022, 180 Seiten,
ISBN 978-3-8392-2954-5, 24 Euro

Weithin sichtbar erheben sich die Überreste der einstigen Burg Wehrstein über Sulz-Fischingen. Doch was so imposant zwischen Bäumen hervorragt, sind nur wenige Reste eines Eckturms,

eines Wohnbaus und von spätmittelalterlichen Befestigungen, die dem Laien nur schwerlich vermitteln, dass Wehrstein bis ins 17. Jahrhundert zu den eindrucksvollsten Adelssitzen am oberen Neckar zählte. Casimir Bumiller und weitere Autoren nehmen in dem vorliegenden Buch die Ruine aus Sicht der Geschichtswissenschaft, Bauforschung und Archäologie in den Blick und arbeiten in äußerst lebendiger Weise deren Besitz- und Baugeschichte auf. So entsteht das Bild eines ritterlichen, später sogar gräflichen Wohnsitzes durch die Jahrhunderte. Veranlasst worden ist der Band durch die Initiative des Fördervereins Burgruine Wehrstein e. V., der sich für den Erhalt und die Erforschung Wehrsteins einsetzt.

Den größten Teil des Buches macht das Kapitel Bumillers aus, der sich mit der Besitz- und Herrschaftsgeschichte Wehrsteins in ihren regionalen und überregionalen Beziehungsgeflechten auseinandersetzt. Dabei räumt er mit so manchen lieb gewordenen Mythen der Heimatgeschichte auf, wenn er präzise die frühe Geschichte der Burg in den Blick nimmt und zu dem Schluss kommt, dass Wehrstein nicht vor dem frühen 12. Jahrhundert gegründet worden sein kann. Bumiller zeichnet mit kritischem Blick auf Quellen und Literatur die Genese eines Adelssitzes nach, der als Sitz der älteren wie auch der jüngeren Herren von Wehrstein tatsächlich das war, was man gemeinhin als „Ritterburg“ bezeichnet. Mehrfach kam es ab dem 14. Jahrhundert zu Besitzerwechseln, bis Wehrstein schließlich kurzzeitig Residenz der Grafen von Nellenburg wurde und zuletzt als Verwaltungssitz, aber auch als Frühfestung der Grafen von Hohenzollern diente, und nach Zerstörungen im Dreißigjährigen Krieg der allmähliche

